



KEW

KINDERHEIM  
ERZIEHUNGSHILFEN  
WERNE

# „LEBENSRAUM“ Trainingswohnung / Werne

Systemisch-traumapädagogisches Angebot  
für junge Erwachsene  
zur Verselbstständigung in einer Trainingswohnung

**„Was vergangen ist, ist vergangen, und du weißt nicht,  
was die Zukunft dir bringen mag.  
Aber das Hier und Jetzt, das gehört dir!“**

A.de Saint-Exupéry

## **1. Grundverständnis pädagogischer Arbeit**

Der Übergang zum eigenständigen Wohnen und selbstständigen Leben stellt für Jugendliche und junge Erwachsene oft eine besondere Herausforderung dar. Zahlreiche Evaluationen der vergangenen Jahre zeigen, dass junge Menschen, die aus stationären Erziehungshilfen wie Wohngruppen, betreuten Wohnformen oder Pflegefamilien in ein eigenständiges Leben wechseln, eine Instabilität in ihren zuvor als ausreichend bewerteten Lebenskompetenzen und ihrer Entwicklung aufweisen (vgl. zuletzt 2024 Modellprojekt Heimathafen der Jugendhilfe Schweicheln, wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für Sozial- und Organisationspädagogik Universität Hildesheim).

Viele Jugendliche, die aus stationärer Jugendhilfe kommen oder aufgrund schwieriger Lebensphasen in ihrer Biografie keine kontinuierlich gesicherte familiäre Unterstützung erhalten haben, fehlt es in der Entwicklung selbstständiger Lebenskompetenzen oftmals an grundlegender Hilfestellung. Ihnen mangelt es an finanziellen Ressourcen, an emotionaler Unterstützung und praktischen Hilfen, die beim Start in ein eigenständiges Leben wichtig sind. Ebenso fehlt den sogenannten „Care-Leavern“ (deutsch: „Fürsorge-Verlassern“), die die Jugendhilfe verlassen, häufig ein soziales Netzwerk. Freunde und Familie sind möglicherweise nicht vorhanden oder nicht in der Lage, Unterstützung zu bieten. Empfundene Einsamkeit ist bei dieser Zielgruppe ein zentrales Thema (vgl. ebd.).

Ein langjähriges Aufwachsen in bindungsorientierten Beziehungsangeboten wie beispielsweise auch die KEW gGmbH es ermöglicht, endet evtl. aus formalen Gründen ziemlich abrupt, wenn die Jugendlichen z. B. volljährig werden und keine geeigneten Anschlussmaßnahmen zu finden sind. Emotional entsteht für die Jugendlichen unter solchen Umständen ein hoher Druck und auch ein emotionales Vakuum.

Unsere Grundhaltung für die tarumapädagogische Arbeit in Trainingswohnungen zur Verselbstständigung von bindungstraumatisierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist geprägt von einem tiefen Verständnis für die individuellen Lebensgeschichten und Herausforderungen der jungen Menschen, die in der Regel durch Beziehungsabbrüche und Diskontinuitäten geprägt sind.

Ein zentraler Aspekt unserer Haltung ist die unbedingte Annahme, Akzeptanz und Wertschätzung gegenüber den jungen Erwachsenen. Wir begreifen die dritte Phase der Adoleszenz als herausfordernde, durchaus krisenhafte und anspruchsvolle Übergangssituation in ein eigenständiges (manchmal auch nur: eigenständigeres) Leben.

Dieser Übergang in die Selbstständigkeit birgt oftmals das Risiko, dass notwendige und im Setting der vollstationären Maßnahme bereits entwickelte Resilienzen sich unter Druck „einfrieren“ und evtl.

traumatische Erlebnisse reaktiviert bzw. wieder angetriggert werden. Die jungen Menschen geraten unter Druck nach Wegfall ihres gewohnten „sicheren Ortes“ und haben unter Umständen weniger Zugriff auf entwickelte Resilienzen, die ihnen bisher geholfen haben, mit anstehenden inneren und äußeren Belastungen umzugehen. Vor dem Hintergrund dieser Dynamik können also trotz erfolgreicher emotionaler Stabilisierung in der Zeit der vollstationären Jugendhilfe verschiedenste Faktoren dazu führen, dass Symptome psychischer Traumafolgestörungen und Bindungsstörungen wieder auftreten.

Jugendliche, die während dieses Übergangs ins Erwachsenenalter notwendige und gezielte Unterstützung erhalten, sind demnach besser geschützt, langfristig psychisch stabil zu bleiben. Aus traumapädagogischer Sicht spielt dabei eine sichere, vertraute und unterstützende Umgebung eine Schlüsselrolle bei der Stabilisierung der Klient\*innen.

Diese Unterstützung sollte nicht nur auf praktische Aspekte des Alltagslebens abzielen, sondern auch die emotionale und psychische Gesundheit der jungen Menschen berücksichtigen. Eine ganzheitliche Herangehensweise, die verschiedenste Aspekte von psychischer Reifung integriert, kann den jungen Menschen helfen, diese Herausforderungen der dritten Adoleszenzphase erfolgreich zu meistern.

## **2. Pädagogische Haltung**

Die pädagogische Haltung beginnt mit der Annahme und Akzeptanz der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, unabhängig von ihren bisherigen Lebenswegen und Verhaltensweisen. Viele der jungen Menschen, die in Trainingswohnungen betreut werden, haben komplexe und traumatische Lebensgeschichten. Unsere Arbeit beginnt mit dem Aufbau einer vertrauensstiftenden pädagogischen Beziehung als Voraussetzung jeglicher Entwicklungsförderung. Die Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben im Verselbstständigungsbereich verstehen wir als einen Prozess, der achtsam begleitet und unterstützt werden sollte. Es gilt, die Selbstständigkeit und Selbstbemächtigung der jungen Menschen nachhaltig zu fördern. Dabei greifen wir auf die Bausteine eines „sicheren Ortes“ nach Martin Kühn zurück, wie einen „geschützten Dialog“ zwischen allen Prozessbeteiligten und ein gesteuertes, möglichst passgenaues individuelles Anforderungsprofil. Diese Grundprinzipien zielen auf eine nachhaltige Selbstbemächtigung unserer Klientel (Martin Kühn, 2010).

Im Rahmen eines partizipativen Ansatzes sollen die Jugendlichen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten ausbauen und selbstbestimmte Entscheidungen treffen, ohne auf ihr „Sicherheitsnetz“ aus professioneller pädagogischer Beziehung verzichten zu müssen.

Eine traumasensible Haltung sehen wir aus fachlicher Sicht als unerlässlich an. Dies bedeutet, dass die anstehenden Entwicklungsaufgaben unter Berücksichtigung möglicher traumabezogener Stressoren durch die Fachkräfte begleitet und ggf. unterstützt werden. Mit jeder/m jede(r) Klient\*in wird eine

individuelle, mittel- und langfristige ganzheitliche Zielplanung für ein zufriedenstellendes Leben in einem gemeinsamen Prozess erarbeitet.

Unsere pädagogische Haltung für die Arbeit in Trainingswohnungen zielt darauf ab, die Jugendlichen auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, ihre individuellen Potenziale zu entfalten um zuversichtlich in ein weitgehend eigenverantwortliches Leben über zu gehen. Neben den Entwicklungsaufgaben sind der Ausbau oder der Erhalt der traumasensiblen und wertschätzenden pädagogischen Beziehung und die Gestaltung und Erarbeitung eines „sicheren Ortes“ die Grundlage dafür, den Jugendlichen nicht nur die Entwicklung praktischer Lebenskompetenzen zu ermöglichen, sondern auch den Erhalt der emotionalen und psychischen Gesundheit zu fördern.

### **3. Pädagogisches Vorgehen, Förderziele**

Das zentrale Ziel der Arbeit ist es, Jugendliche und junge Erwachsene auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten und ihnen den möglicherweise benötigten emotionalen Beistand zu bieten. Das pädagogische Vorgehen ist darauf ausgelegt, den Bewohner\*innen die notwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, um ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu führen. Im Vordergrund steht, dem individuellen Bedarf des Bewohners/ der Bewohnerin gerecht zu werden und einen darauf angepassten Förderplan zu entwickeln.

Zu Beginn oder im Aufnahmeprozess wird mit den Jugendlichen gemeinsam ein Hilfebedarf ermittelt. Dieser bezieht sich auf vorliegende Anamnesen oder vorangegangene Hilfepläne. Dies umfasst die Ermittlung der aktuellen Lebenssituation, die vorhandenen Ressourcen sowie der Defizite und Entwicklungsbedarfe.

In der Hilfeplanung werden gemeinsam mit den Bewohner\*innen konkrete Ziele festgelegt. Diese Ziele umfassen Bereiche wie Alltagsbewältigung, soziale und emotionale Kompetenzen, schulische und berufliche Perspektiven, Freizeitgestaltung und persönliche Entwicklung.

Ein wesentlicher Bestandteil im pädagogischen Vorgehen bei der Verselbstständigung ist die Förderung der Alltagskompetenzen: Haushaltsführung, Finanz- und Budgetplanung, Einkauf, Versorgung und Hygiene. Durch regelmäßige Anleitung und Unterstützung lernen die Jugendlichen, diese Aufgaben selbstständig zu bewältigen.

In der Trainingswohnung sollen erlernte soziale Kompetenzen weiter trainiert als auch externe Kontakte gefördert bzw. ausgebaut werden. Dazu gehören Kommunikationsfähigkeit, Empathie und Konfliktlösungsstrategien. Hierzu bieten die Pädagog\*innen den Bewohner\*innen regelmäßige Gruppen- und Einzelgespräche an, um die Jugendlichen in ihrem Sozialverhalten zu unterstützen und

Strategien zur Konfliktbewältigung zu trainieren. Die gruppenübergreifenden Angebote der KEW (Workshops zu besonderen Themen) stehen auch den Bewohner\*innen der Trainingswohnung offen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Anbindung an schulische bzw. berufliche Maßnahmen. Die Jugendlichen erhalten Unterstützung bei der Wahl einer geeigneten Bildungsmaßnahme und bei der Erledigung anstehender Aufgaben und Herausforderungen.

Die sinnvolle Gestaltung der Freizeit und die Förderung eines gesunden Lebensstils sind ebenfalls wichtige Bestandteile des pädagogischen Vorgehens. Die Jugendlichen werden ermutigt, einer strukturierten Freizeitbeschäftigung nachzugehen, kulturelle Angebote wahrzunehmen und gesunde Ernährungsgewohnheiten zu entwickeln.

Die Förderung persönlicher Entwicklung soll den Jugendlichen eine positive Integration in die Gesellschaft und eine Teilhabeversicherung ermöglichen. Dazu gehört auch die Fähigkeit, stabile soziale Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.

Psychoedukative Angebote fördern in einem Prozess des Selbstverstehens Selbstbemächtigung, persönliche Identität und ein positives Selbstwertgefühl.

Das pädagogische Vorgehen und die Förderziele in einer Trainingswohnung der stationären Jugendhilfe sind darauf ausgerichtet, die Jugendlichen umfassend auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten. Durch eine individuelle und ganzheitliche Betreuung sollen die jungen Menschen die notwendigen Kompetenzen und Ressourcen entwickeln, um selbstbestimmt und gesellschaftlich integriert ihren Weg in die Zukunft zu gestalten.

Es beinhaltet Förderaktivitäten in Bereichen wie der/dem:

- sukzessivem Ausbau und Förderung von Welt-Vertrauen und Zuversicht
- Entwicklung und Förderung positiver Ressourcen in allen Lebensbereichen
- Psychoedukation und des Selbstverstehens
- Entwicklung und Förderung von Kommunikationsmöglichkeiten
- Entwicklung und Förderung lebenspraktischer Fertigkeiten
- Ausbau einer positiven Selbstwahrnehmung
- Ausbau und Training benötigter Resilienzen
- Ausbau und Training erlernter Konfliktfähigkeiten und eigener Verantwortung zum Umgang mit und zur Beilegung von Konflikten
- Förderung von Freizeitinteressen
- altersentsprechender Reifung
- Verselbstständigung, hin zu einer eigenständigen (eigenständigeren) Lebensführung
- Verantwortungsvoller Umgang mit Finanzen, Budgetplanung
- Planung und Realisierung von schulischen und/oder beruflichen Perspektiven
- Schaffung, Entwicklung und Pflege von sozialen Beziehungen (soziales Netzwerk)

- Auseinandersetzung mit Rechten und Pflichten
- Befähigung zur Integration in eine Folgemaßnahme mit geringerer Betreuungsdichte
- Kompetenz in Behördenangelegenheiten

#### 4. Methoden und Techniken

- Wertschätzende, annehmende und vertrauensstiftende Grundhaltung des Teams: Erhalt (oder Aufbau) eines „therapeutischen Milieus“/ des „sicheren Ortes“
- Offene und direkte Kommunikation
- Traumasensible Grundhaltung der Mitarbeiter\*innen
- Gendersensibilität
- Mentor\*innensystem / Beziehungsangebote
- Freizeitfördernde Angebote
- Kompetenz- / Psychoedukationsangebote
- Methoden der Traumapädagogik (Regulationsangebote, Skills-training...)
- Vernetzung mit Herkunftssystem (Wohngruppe)
- Gemeinsame Gesprächsangebote zur weitreichenden Partizipation der Jugendlichen in allen sie betreffenden Fragen (Information, Mitsprache, Mitbestimmung, Selbstbestimmung)
- Ressourcenorientierte Förderpläne
- Resilienzförderung, Aufbau notwendiger emotionaler Strukturen für eigenverantwortliches Leben
- Regelmäßige bedarfsgerechte exklusive Zeit mit Mitarbeiter\*innen
- Verlässliche Alltagsstruktur mit alters- und entwicklungsgerechten Tages- und Wochenplänen
- Individuelle traumapädagogische Begleitung im Einzelsetting
- Sozialpädagogische Einzelförderung
- Themenzentrierte Interaktionen z.B. zum Thema gesunder Lebensführung etc.
- Enttabuisierung von Gewalt, - Trauma, - und Geheimhaltungssystemen
- Methoden zur Spannungsminderung
- Methoden der unterstützten Kommunikation
- Systemische Familienarbeit
- Tiergestützte Traumapädagogik im Einzelsetting (Zusatzleistung)
- sozialpädagogische und therapeutische (ITD) Kriseninterventionen
- Rufbereitschaft über 24 Stunden/ 7 Tage die Woche
- Bereitstellung eines Lebens- und Lernfeldes, angepasst an den individuellen Bedarf
- Vorbereitung, Unterstützung und Reflexion von pädagogischen Interventionen
- Bereitstellung von Lern- und Übungsfeldern
- SIT- Interaktionstherapie / Elternaktivierung: Trainings, Reflexion, Elterngruppe (als Zusatzleistung)
- Psychotraumatologische Fachberatung (als Zusatzleistung)

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen. Die individuelle Entwicklung des Einzelnen geben das Tempo und die nächsten Entwicklungsschritte vor. In der

Veränderung aus einem beziehungsorientierten Setting hin zur Selbstständigkeit können Ausnahmen auch mal die Regel sein. Es gilt immer wieder mit den jungen Erwachsenen Kompromisse auszuhandeln ohne die eigene fachliche Struktursicherheit im pädagogischen Handeln zu verlieren oder die Klient\*innen zu verunsichern oder den Prozess der Selbstbemächtigung zu gefährden.

## **5. Aufnahme**

Die Aufnahme in die Trainingswohnung erfolgt gemäß §§ 27 SGB VIII als Voraussetzung einer erzieherischen Hilfe in Verbindung mit § 34, 35, 35a SGB VIII Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung / § 36 SGB VIII Hilfeplanung / § 41 SGB VIII Hilfen für junge Volljährige.

Das Angebot ist für zwei Jugendliche / junge Erwachsene konzipiert, welche im Rahmen der stationären Jugendhilfe (Wohngruppe) nicht mehr von der hohen Betreuungsdichte oder dem erzieherischen Handeln profitieren, dennoch aufgrund erschwelter Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen, sowie ihrer individuellen Beeinträchtigungen dieser besonderen Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung und der sozialen und beruflichen Integration in die Gesellschaft bedürfen.

Das Konzept der Trainingswohnung richtet sich an Mädchen oder Jungen ab 16 Jahren, wobei die beiden Plätze ausschließlich gleichgeschlechtlich belegt werden.

Die Aufnahme in die Trainingswohnung erfolgt bei entsprechender Entwicklung der Jugendlichen gemäß der Hilfeplanung vorrangig aus den Intensivwohngruppen der Kinderheim Erziehungshilfen Werne gGmbH, oder im Ausnahmefall auch durch externe Anfragen. Die Aufnahme „externer“ Jugendlicher erfordert ein auf das Angebot und den Bedarf abgestimmtes, gründliches Aufnahmeverfahren unter Einbeziehung aller Beteiligten, das über Fachleistungsstunden abzurechnen ist.

Voraussetzung sind ein persönliches Kennenlernen, ein Informationsgespräch sowie die Bereitschaft des /der Jugendlichen. Darüber hinaus legen wir Wert auf den Erhalt möglichst detaillierter Informationen im Vorfeld (vorhandene Berichte, Stellungnahmen, psychologische/psychiatrische Gutachten etc.).

## **6. Zusammenarbeit**

Eine enge Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Beratungsstellen, psychiatrischen Einrichtungen (Kinder- und Jugend- oder Erwachsenenpsychiatrie), niedergelassenen Psychotherapeut\*innen,

weiteren Fachdiensten und Schulen oder Bildungsmaßnahmen ist Voraussetzung für eine gelingende Arbeit und für uns selbstverständlich.

## **7. Einbindung in die Institution**

Regelmäßige Fachberatungen, Teamgespräche, Coachings und traumapädagogische Beratung werden durch die pädagogische Leitung der Jugendhilfeeinrichtung gewährleistet. Weitere Fachdienste, wie z.B. der Interdisziplinäre Therapeutische Dienst **ITD** und unser Kompetenzzentrum für pädagogische und therapeutische Prävention und Interaktion **KPI** als integrativer Bestandteil der Unternehmensfamilie, werden sowohl im Rahmen der Teamberatung als auch für besondere Bedarfe unseres Klientels durch unseren Träger vorgehalten und bei Bedarf hinzugezogen. Fall- und Supervisionen werden alle 4–6 Wochen von externen Fachkräften geleistet.

## **8. Mitarbeiter\*innen**

Für die Betreuung der beiden Jugendlichen steht ein Team aus zwei (jeweils 0,5 Stelle) pädagogischen Fachkräften zur Verfügung. Die Mitarbeitenden verfügen über Fortbildungen in den Bereichen SIT (Systemische Interaktionstherapie) sowie Traumapädagogik.

## **9. Personalanhaltswert**

1 Jugendliche(r) / junge(r) Erwachsene(r) für 0,5 VK

1 VK für 2 Jugendliche / junge Erwachsene

Bei Bedarf ist ein intensiveres Setting im Rahmen zusätzlicher Fachleistungsstunden möglich.

## **10. Die Trainingswohnung**

Die Trainingswohnung befindet sich in Werne, nahe des Stadtkerns, auf der gegenüberliegenden Straßenseite unserer Trägerräumlichkeiten. Die Wohnung ist ca. 77qm<sup>2</sup> groß und verfügt über eigene Küche und einen Balkon. In dem Wohnhaus wohnen insgesamt XX Parteien. Verschiedene Einkaufsmöglichkeiten und das Zentrum sind fußläufig innerhalb von 10 Minuten zu erreichen. Für die Jugendlichen stehen insgesamt drei Räume zur Verfügung. Wobei der größere durch einen Jugendlichen belegt wird und die beiden kleineren durch eine(n) weiteren Bewohner\*in. Die Küche und das Badezimmer werden gemeinsam genutzt.



## **11. Beteiligung und Beschwerde**

### **Ombudspersonen**

Die KEW gGmbH verfügt über eine Ombudsperson als AnsprechpartnerIn für die Mädchen und Jungen. Diese Vertrauensperson steht ihnen in schwierigen Situationen zur Seite. Diese externe Vertrauensperson hält monatlich persönlichen Kontakt zu allen Gruppen und ist für die Kinder- und Jugendlichen telefonisch und über Email jederzeit zu erreichen.

In den Wohngruppen hängen zusätzlich Plakate aus, die Fotos aller Ombudspersonen des Konzerns und ihre Telefonnummern zeigen. So haben die Kinder die Wahl zwischen verschiedenen AnsprechpartnerInnen unterschiedlichen Alters und Geschlechts.

### **Beschwerdemöglichkeiten**

Bei Aufnahme wird jedes Kind altersgerecht und entsprechend seiner Beeinträchtigungen mit entsprechendem Material über seine Beschwerderechte aufgeklärt. Unsere MitarbeiterInnen sind hierfür besonders geschult und halten entsprechendes Material vor.

Eltern, Kindern und Mitarbeitenden sind die Beschwerdemöglichkeiten in der KEW gGmbH bekannt.

Ein Beschwerdemanagement halten wir über unser QM-System vor.

### **Kinderrechte und Beteiligung in der KEW**

Jedem Kind wird bei Aufnahme über seine Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte entwicklungs- und altersgerecht aufgeklärt. Jedes Kind erhält eine Broschüre der KEW gGmbH zum Thema Kinderrechte. Zusätzlich haben die Kinder das Recht, in ihrer Gruppe gemeinsam mit den MitarbeiterInnen einen individuellen Rechkatalog und Beteiligungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Ein Kinder- und Jugendparlament mit allen Abgeordneten/GruppensprecherInnen findet, auf Einladung auch unter Beteiligung der Ombudsperson und der Leitungskräfte, regelmäßig statt.

Ein Unternehmensschutzkonzept sowie angebotsspezifische und individuelle Schutzkonzepte halten wir vor. Diese können bei Bedarf eingesehen werden.

Die KEW gGmbH beteiligt sich als Einrichtung an Angeboten von „Gehört werden“ und unterstützt die Initiative von „Jugend vertritt Jugend“ #nichtsowiedudenkst.

### **Konzept zum Schutz vor Gewalt**

Ein umfassendes modular aufgebautes Schutzkonzept zum Schutz der bei uns lebenden Kinder und Jugendlichen hält die KEW gGmbH vor. Es kann bei Bedarf eingesehen werden und liegt ebenfalls der zuständigen Aufsichtsbehörde vor.

Darüber hinaus verfügt jedes Angebot über ein angebotsspezifisches Schutzkonzept, das durch das Team unter Beteiligung der Kinder erarbeitet ist und regelmäßig evaluiert wird.

In der Trainingswohnung wird das Schutzkonzept direkt nach Aufnahme partizipativ mit den Bewohner\*innen erarbeitet.

Eine angebotsspezifische Risikoanalyse für die Trainingswohnung gemäß unseres Unternehmensschutzkonzeptes durch Leitungskräfte und Mitarbeitende hat stattgefunden.

## **12. Auskunft zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung**

Gemäß §45,3 SGB VIII wird der Jahresabschluss der KEW gGmbH durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft durchgeführt. Darüber hinaus werden Arbeitszeiten, Dienstpläne, erweiterte Führungszeugnisse und Personalakten, fall- und gruppenbezogene Akten, sowie pädagogische Prozesse und Belegung dokumentiert und gemäß der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen, mindestens aber 5 Jahre, archiviert.

## **13. Qualitätssicherung**

Nähere Ausführungen zur Prozess- und Qualitätssicherung sind unserer Leistungsbeschreibung zu entnehmen.

## **14. Kooperationspartner**

Wir kooperieren im Bereich FASD mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie Walstedde, Ambulanz FASD, Dr. Feldmann und sind Mitglied im Verein FASD Deutschland e.V.

Im Bereich der Traumapädagogik sind wir Mitglied im Fachverband Traumapädagogik. Es finden regelmäßige Inhouse- sowie auch externe Fortbildungen zur Traumapädagogik statt.

Die Einrichtungsleiterin der KEW gGmbH ist Ausbilderin für die DeGPT, der deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie.

Weitere Kooperationen sind unserer Homepage zu entnehmen.

### **Anfragen richten Sie bitte an:**

Kinderheim Erziehungshilfen Werne gGmbH

Daniel Schmidt, Bereichsleitung Trauma, FASD, Verselbstständigung

Mobil 0173 756 9270 oder Email: [dschmidt@kew-ggmbh.de](mailto:dschmidt@kew-ggmbh.de)

Oder an: [anfrage@kew-ggmbh.de](mailto:anfrage@kew-ggmbh.de) unter dem Stichwort „Trainingswohnungen“

### **Einrichtungsleitung:**

**Kristina Sollich, Mobil: 0172 27 313 27 oder [anfrage@kew-ggmbh.de](mailto:anfrage@kew-ggmbh.de)**

Stand 09.09.2024